

REVIEW

Wolfgang Reumuth/Otto Winkelmann, *Praktische Grammatik der italienischen Sprache*. 3. Auflage. Wilhelmsfeld: Gottfried Egert Verlag, 1991. XII + 325 S.

Wolfgang Reumuth/Otto Winkelmann, *Praktische Grammatik der spanischen Sprache*. Wilhelmsfeld: Gottfried Egert Verlag, 1991. XVI + 356 S.

Jacques de Bruyne, *Spanische Grammatik*. Übersetzt von Dirko-J. Gütschow. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1993. XXII + 635 S.

Die beiden Grammatiken von Reumuth und Winkelmann sind als Lern- und Nachschlagwerke für deutsche Lernende des Italienischen und Spanischen gedacht. Es wird ein breiter Adressatenkreis anvisiert: von Teilnehmern an Volkshochschulkursen über Gymnasiasten der Sekundarstufe II bis hin zu Studierenden der Fächer Italianistik und Hispanistik. In der spanischen Grammatik wird auch auf die wichtigsten Abweichungen des lateinamerikanischen Spanisch eingegangen. Beide Grammatiken weisen an vielen Stellen auf Besonderheiten der Umgangssprache hin.

Bis in die letzte Zeit war es mit guten Grammatiken des Italienischen und Spanischen ziemlich schlecht bestellt. Zumindest für das Italienische verfügen wir aber seit kurzem über zwei recht gute ‚wissenschaftliche‘ Grammatiken, die sich an linguistisch gebildete Fachleute wenden. Es handelt sich um die von Lorenzo Renzi herausgegebene *Grande grammatica italiana di consultazione* sowie um die *Grammatik der italienischen Sprache* von Christoph Schwarze, die kontrastiv italienisch-deutsch vorgeht. Für das Spanische scheint immer noch die traditionelle spanische Akademiegrammatik den Ton anzugeben. Mit diesen ‚wissenschaftlichen‘ Grammatiken will der Rezensent die vorliegenden ‚praktischen‘ Grammatiken von Reumuth und Winkelmann aber nicht vergleichen, da die jeweiligen Zielsetzungen von vornherein unterschiedlich sind.

Einigermaßen vergleichbar ist allenfalls die *Spanische Grammatik* von Jacques de Bruyne, die zuerst 1985 in flämischer Sprache unter dem Titel *Spaanse Spraakkunst* erschienen ist. Diese sehr gründliche Grammatik, die ebenfalls das lateinamerikanische Spanisch berücksichtigt, ist kontrastiv spanisch-deutsch (ursprünglich spanisch-flämisch) angelegt und richtet sich in erster Linie an Hispanistik-Studenten. Sie ist zu zahlreichen Einzelproblemen mit Fußnoten versehen, die auf weiterführende Literatur verweisen, welche in einer umfangreichen Bibliographie am Ende der Grammatik aufgeführt wird.

Jacques de Bruyne stützt sich explizit auf mehrere Standardnachschlagwerke zur spanischen Sprache, unter anderem auf die spanische Akademiegrammatik und die *Gramática española* von J. Alcina Franch und J. M. Bleca sowie auf das Werk zum lateinamerikanischen Spanisch von C. Kany. Der Aufbau der Grammatik ist bei de Bruyne noch etwas traditioneller als bei Reumuth und Winkelmann. So werden nach der „Allgemeinen Einleitung“, wo es im wesentlichen um Schreibung, Aussprache und Satzzeichen geht, zuerst der bestimmte und der unbestimmte Artikel behandelt (Kap. II), dann das Substantiv (Kap. III), das Adjektiv (Kap. IV), die Zahlwörter (Kap. V) und die Pronomina (Kap. VI). Auf diese Weise werden die das Nomen determinierenden Elemente wie Artikel, Demonstrativpronomina, Possessivpronomina, indefinite Pronomina, etc. auseinandergerissen, und es gehen dadurch wesentliche Einsichten in die Struktur der Nominalphrase verloren. Nach der Darstellung der Pronomina folgen bei de Bruyne die Behandlung des Adverbs (Kap. VII), der Präpositionen (Kap. VIII), der Konjunktionen (Kap. IX), des Verbs (Kap. X) sowie die Beschreibung der „Tempora und Modi des Verbs“ (Kap. XI). In Kap. XII werden die „unpersönlichen Formen des Verbs“ Infinitiv, Gerundium und Partizip Perfekt aus guten Gründen besonders aus-